

Diese Arbeitsmaterialien sind Teil des Handbuchs

Klasse.Macht.Klima

Transformative Bildungsmaterialien
zu Klassismus in der Umwelt- und Klimakrise

Klassismus in der Klimakrise

Ein interaktiver Input zu den Zusammenhängen.

Was: Notizen Präsentation

Stand: 10/2025



Inhalt

Folie 2	3
Folie 3	3
Folie 4	3
Folie 5	3
Folie 6	4
Folie 7	6
Folie 8	6
Folie 10	7
Folie 11	7
Folie 12	8
Folie 13	8
Folie 17	8
Folie 18	9
Folie 20	9
Folie 21	9
Folie 22	9
Folie 24	9
Folie 26	9
Folie 28	10
Folie 30	10
Folie 32	10
Folie 34	10
Folie 35	10
Folie 37	10
Folie 39	11
Folie 40	11
Folie 42	11
Folie 44	11
Folie 45	11
Folie 46	11
Folie 50	12
Folie 52	12
Folie 56	12
Folie 57	12
Folie 58	12

Folie 2

Zum Einstieg kann an das Vorwissen und die Assoziationen der Teilnehmenden angeknüpft werden und die Frage „Was versteht ihr unter Klassismus?“ in den Raum gegeben werden. Dabei werden oft verschiedene Dimensionen schon genannt wie etwa der Bezug zu sozialen Klassen, die Einordnung als Diskriminierungsform oder der Bezug auf eine Ebene wie Geld oder Bildung.

Zur nächsten Folie kann übergeleitet werden mit, auch der ehemalige Bundeskanzler Olaf Scholz hat auf Twitter eine Vorstellung davon was Klassismus bedeutet.

Folie 3

In diesem Ausschnitt eines Twitter Posts vom damaligen Bundeskanzler Olaf Scholz wird Klassismus als Mangel an Respekt gegenüber Arbeiter*innen beschrieben. Dies kann sicherlich als eine Dimension von Klassismus beschrieben werden, greift in seiner Erklärung aber viel zu kurz.

Folie 4

„Klasse“ steckt schon sichtbar im Wort „Klassismus“ – deshalb schauen wir zuerst darauf. Mit „Klasse“ meinen wir nicht eine einzige, eindeutige Einteilung, sondern ein Bündel an Konzepten, die soziale Ungleichheiten beschreiben und oft auch legitimieren. Es gibt viele Konzept von Klasse, oder auch soziale Schichten, Millieus, etc.

Klassen ordnen Menschen in eine gesellschaftliche Hierarchie ein. Historisch gewinnt der Klassenbegriff im 18. Jahrhundert an Bedeutung: Mit dem Ende des Feudalismus – also der Ständeordnung aus Klerus, Adel und „Dritten Stand“ – und dem Aufstieg des Kapitalismus verschiebt sich die Logik der Zugehörigkeit. Die soziale Position hängt (offiziell) weniger von Stand und familiärer Herkunft ab, sondern zunehmend von ökonomischem Status, Besitz- und Erwerbsverhältnissen.

Unterschiedliche Klassentheorien betonen dabei Verschiedenes, gemeinsam ist ihnen jedoch: Klasse strukturiert Chancen, Ressourcen, Anerkennung – und prägt damit, wer in unserer Gesellschaft als „normal“, „wertvoll“ oder „leistungsfähig“ gilt.

Folie 5

Zunächst wird Klassismus als Diskriminierungsform aufgrund von Klassenherkunft und –zugehörigkeit definiert.

Diskriminierung bedeutet eine Benachteiligung einer bestimmten marginalisierten Gruppe, die zwar auch auf individueller Ebene wirksam sein kann, aber v.a. auf struktureller, institutioneller und ideologisch/kultureller Ebene wirkt sowie oft historisch stark verwurzelt und verwoben ist.

Klassismus bezeichnet die Abwertung, Benachteiligung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Klassenherkunft oder aktuellen Klassenposition – besonders häufig betroffen sind Menschen aus der Armuts- und Arbeiter*innenklasse. Es handelt sich dabei nicht nur um einzelne Vorurteile, sondern um ein System von Regeln, Praktiken und Überzeugungen, das einige Menschen aufwertet und andere abwertet.

Beispiele: Bestimmte, gesellschaftlich essenzielle Tätigkeiten werden gering bezahlt und gering geschätzt. Sprechweisen, Kleidung oder Wohnorte werden als „ungebildet“ markiert und Menschen werden weniger ernst genommen. Arme Menschen werden als „faul“ oder „selbst schuld“ dargestellt – solche Bilder legitimieren dann den Abbau sozialer Sicherung („Sie könnten arbeiten, wenn sie wollten“).

Ein zentraler Mechanismus ist „Othering“: die Abgrenzung von einer als „anders“ konstruierten Gruppe, um die eigene „Normalität“ zu bestätigen. Aus der postkolonialen Theorie kommend beschreibt der Begriff, wie Menschen negative Eigenschaften zugeschrieben werden, die sie von einer vermeintlich normativen Mehrheitsgesellschaft unterscheiden – es entsteht ein „Wir“ gegen „die Anderen“. So entstehen klassistische Zuschreibungen und Vorurteile.

Klassismus wirkt auf mehreren Ebenen – oft gleichzeitig:

- Institutionell: Regeln und Verfahren in Organisationen benachteiligen implizit oder explizit, z. B. Hochschulen mit hohen Gebühren und unzureichenden Stipendien, die Menschen mit geringem Einkommen ausschließen.
- Strukturell: Große, gesellschaftliche Arrangements begrenzen Zugänge, etwa schlecht ausgebauter ÖPNV in einkommensarmen Gegenden, der den Weg zu Arbeit, Bildung oder Versorgung erschwert.
- Interpersonell: Zwischenmenschliche Interaktionen reproduzieren Abwertung, z. B. Witze über „billige“ Kleidung.
- Kulturell: Normen, Leitbilder und Medien idealisieren bestimmte Lebensstile und stigmatisieren andere, z. B. Darstellungen armer Menschen als „faul“ oder „kriminell“.
- Internalisiert: Menschen übernehmen abwertende Bilder über die eigene Gruppe, schämen sich etwa für Akzent, Essen oder Biografie.

Im Kapitalismus dient Klassismus schließlich auch dazu, soziale Ungleichheit, Ausbeutung und Unterdrückung ideologisch zu rechtfertigen – eine Erzählung, die uns ein offensichtlich unfaires System als „normal“ oder „verdient“ erscheinen lässt.

Folie 6

Wer genau zu welcher sozialen Klasse gehört ist nicht immer ganz einfach einzuordnen und somit ein bisschen komplexer als es bei anderen Diskriminierungsformen wie Sexismus oder Rassismus scheint. Deswegen schauen wir hier ein bisschen genauer rein.

1. Einkommen & Vermögen

Klassismus zeigt sich ganz deutlich im Zugang zu Geld und materiellen Ressourcen. Menschen mit geringem Einkommen oder ohne Vermögen haben weniger Möglichkeiten, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, Entscheidungen frei zu treffen oder sich abzusichern. Oft wird Armut mit persönlichem Versagen gleichgesetzt – obwohl sie strukturell bedingt ist. Vermögende Menschen erben bspw. meist ein Großteil ihres Vermögens. Gleichzeitig genießen reiche Menschen nicht nur mehr Komfort, sondern auch mehr gesellschaftliches Ansehen und politischen Einfluss.

→ Klassismus bedeutet hier: Wer wenig hat, wird oft beschämt, entwertet oder ausgeschlossen und hat beschränkt Zugang zu Lebenswichtigen Ressourcen – wer viel hat, gilt als leistungsstark, ist oft in mächtigeren Positionen und muss sich über Zugang zu Ressourcen oft nur sehr wenig Gedanken machen.

2. Beruf

In unserer Gesellschaft sind bestimmte Berufe mit mehr Respekt, besserer Bezahlung und höherem Status verbunden – etwa Ärzt*in, Professor*in oder Unternehmensleitung. Andere – körperlich anstrengende, systemrelevante, schlecht bezahlte Arbeiten – gelten oft als „niedrig“ oder „einfach“, auch wenn sie z.B. an der gleichen Institution arbeiten. So ist die Reinigungskraft an einer Universität deutlich schlechter bezahlt und angesehen als die Professur. Der Beruf hängt also auch direkt mit der Einkommenshöhe zusammen. Oft wird nicht gesehen, dass diese Hierarchien nicht zwingend etwas mit der „Wichtigkeit“ dieser Berufe zu tun haben, denn oft sind es gerade die systemrelevanten Berufe wie Pflegekraft oder Müllabfuhr, die gesellschaftlich abgewertet werden und ein geringeres Einkommen bekommen.

→ Klassismus bedeutet hier: Menschen in sogenannten „niedrigen“ Berufen erfahren oft Abwertung durch geringes Einkommen und gesellschaftlichen Stigmata, haben oft weniger Mitsprache und werden in sozialen Räumen seltener ernst genommen.

3. Bildung

Oft sind Beruf und Einkommen auch stark mit Bildung verwoben. Diese wird häufig als Schlüssel für Aufstieg und gesellschaftliche Teilhabe dargestellt – aber auch hier wirkt Klassismus stark.

Menschen aus nicht-akademischen oder Haushalten mit geringen Einkommen haben oft geringere Chancen, höhere Bildungsabschlüsse zu erreichen, und erleben im Bildungssystem oft Unsichtbarkeit, Scham oder Abwertung. Akademische Sprache, kulturelle Codes oder Erwartungen an „angemessenes Verhalten“ sind nicht für alle gleich zugänglich. Hier spielt z.B. auch mit rein ob Geld dafür da ist Bildungsmaterialien zu erwerben oder zusätzliche Nachhilfe zu finanzieren.

→ Klassismus zeigt sich also nicht nur im Zugang zu Bildung, sondern auch im alltäglichen Umgang, in der Sprache, in der Bewertung von Wissen und Auftreten.

4. Herkunft & Elternhaus

Klassismus ist nicht nur individuell, sondern auch familiär vererbt – durch soziale Netzwerke, Bildungsnähe, finanzielle Absicherung, aber auch durch gesellschaftliche Zuschreibungen. Hierbei spielt das Vermögen und die Berufe der Eltern eine große Rolle, aber auch die Frage ob ich mit zwei Elternteilen aufgewachsen bin oder bei einem alleinerziehenden Elternteil oder in Pflegefamilien oder sozialen Sicherungssystem.

Menschen aus Familien der Armuts- und Arbeiter*innenklasse erleben häufiger, dass sie sich anpassen, rechtfertigen oder verbergen müssen, um dazuzugehören. Gleichzeitig profitieren andere von „Vitamin B“, also Beziehungen, Codes und Selbstverständlichkeit im Umgang mit Institutionen. Auch hier gibt es oft eine starke Verwobenheit mit den anderen Ebenen, wenn Kinder von Arbeiter*innen z.B. die ersten der Familie sind die studieren und ihnen eine Orientierung und Zurechtfinden am universitären System häufig schwerer fällt als wenn ihre Eltern ihre Erfahrungen teilen können. Gleichzeitig müssen diese Kinder oft mehr neben dem Studium arbeiten und haben so weniger zeitlichen Ressourcen, um sich auf das Studium zu konzentrieren.

→ Klassismus bedeutet hier: Die soziale Herkunft prägt massiv, den Zugang zu Ressourcen, sowie wie Menschen gesehen werden – und wie sie sich selbst sehen.

5. Andere Formen von Diskriminierung und Unterdrückung

Klassismus wirkt selten isoliert, sondern verschränkt sich mit mit anderen Macht- und Ungleichheitsverhältnissen wie Rassismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit, Ableismus, Antiziganismus und Kolonialität. Diese Verflechtungen (Intersektionalität) sorgen dafür, dass bestimmte Gruppen überproportional von Armut, prekären Jobs, Bildungsbarrieren und Abwertung betroffen sind. Dadurch sind global besonders viele nicht-weiße, weibliche, queere/trans und behinderte Menschen von Armut, prekären Jobs, Bildungsbarrieren und Abwertung betroffen – die Dimensionen Einkommen/Vermögen, Beruf, Bildung und Elternhaus werden so verstärkt. Rassifizierte Menschen werden bspw. häufiger in niedrig entlohnenden, körperlich belastenden oder informellen Sektoren beschäftigt (z. B. Reinigung, Logistik, Landwirtschaft). Diskriminierung auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt erschwert Aufstiegschancen trotz Qualifikation. Alleinerziehende Mütter tragen ein besonders hohes Armutsrisiko. Sorgearbeit wird schlecht oder gar nicht bezahlt – Frauen sind überdurchschnittlich oft in Teilzeit, Minijobs oder schlecht abgesicherten Care- und Dienstleistungsberufen tätig.

All diese Dimensionen wirken nicht nur einzeln, sondern zusammen – und sie dienen im Kapitalismus auch dazu, soziale Ungleichheit, Ausbeutung und Unterdrückung zu legitimieren:

Menschen in prekären Lebenslagen wird oft unterstellt, sie seien selbst schuld an ihrer Situation, während die ungleiche Verteilung von Reichtum und Macht als „natürlich“ oder „gerecht“ dargestellt wird. So stabilisiert Klassismus ein System, das auf der Abwertung und Benachteiligung bestimmter Klassen beruht.

Klassismus ist oft vernachlässigt

- Nicht im allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz
- Keine Lobby, als Gesetze gemacht wurden
- So stark, dass wenig Selbstorganisation vorhanden ist
- Mächtig, wie wir gleich sehen werden

Hintergrundwissen: <http://migrazine.at/artikel/kritik-die-ungeh-rt-verhallt>

Folie 7

Ähnlich hat das auch der französische Soziologe Pierre Bourdieu mit seinen Kapitalformen beschrieben. Zentrale Annahme ist hierbei, dass finanzielles Kapital nicht das einzig entscheidende Kapital für die soziale Position ist. Er identifiziert hier daher insgesamt vier Kapitalsorten.

1. Ökonomische Kapital (Geld, Besitz, materielle Ressourcen und Erbe, auf die eine Person (direkt) zugreifen kann).
2. Kulturelles Kapital (Bildungsabschluss, Handlungswissen, Sprachfähigkeit, kulturelle Ressourcen wie Bücher & Kunst, die als wertvoll gelten).
3. Soziales Kapital (Netzwerk und Beziehungen die einem zur Verfügung stehen – Vitamin B & Connections, Zugehörigkeit einer Gruppe)
4. Symbolische Kapital (öffentliches Ansehen, Status und gesellschaftliche Anerkennung – oft aus den anderen Kapitalsorten abgeleitet)

-> Kapitalumwandlung: Kapitalsorten können in andere reinfließen

Diese Kapitalsorten sind miteinander verknüpft: Wer z. B. viel ökonomisches Kapital hat, kann leichter Zugang zu Bildung (kulturelles Kapital) oder einflussreichen Netzwerken (soziales Kapital) bekommen – sie verstärken sich gegenseitig und machen Ungleichheit dauerhaft wirksam. Kulturelles Kapital durch ökonomisches Kapital, was wiederum in soziales Kapital fließt und dadurch auch symbolisches Kapital erhöht.

Beispiel: Wer genug Geld hat (ökonomisches Kapital), kann die Kinder auf eine Privatschule schicken, dort kulturelles Kapital aufbauen lassen – und gleichzeitig soziales Kapital durch Netzwerke mit anderen wohlhabenden Familien aufbauen und sich damit brüsten auf eine angesehene Privatschule gegangen zu sein (Symbolisches Kapital).

Folie 8

Die Teilnehmenden können in kleinen Kleingruppen sich über die beiden Fragen austauschen bevor Antworten im Plenum gesammelt werden.

Wen trifft Klassismus?

-> Menschen aus der Armuts- oder Arbeiter*innenklasse, z. B. einkommensarme, erwerbslose und wohnungslose Menschen, aber auch Arbeiter*innenkinder, verwoben mit anderen Diskriminierungssystemen. Im Gespräch soll auch die Vielfältigkeit klassistischer Diskriminierung deutlich werden. Das Bild vieler Menschen der „Arbeiter*innenklasse“ ist geprägt von *weißen* männlichen Industriearbeitern. Menschen, die negativ von Klassismus betroffen sind und die Arbeiter*innenklasse mit der wir uns hier beschäftigen ist aber viel breiter

Welche Hürden ergeben sich für Menschen, die negativ von Klassismus betroffen sind?

- Negative Auswirkungen auf die Lebenserwartung und begrenzt den Zugang zu Wohnraum, Bildungsabschlüssen, Gesundheitsversorgung, Macht, Netzwerken, Teilhabe, Anerkennung und Geld. Mehr dazu im jetzt kommenden Quiz

Hintergrundinfos: <https://missy-magazine.de/blog/2020/01/28/hae-was-heisst-denn-klassismus/>

Folie 10

Samuel Bamford (1788-1872): Erste Verwendung des Begriffs Klassismus

Der Begriff ‚Classism‘ findet sich in dem Buch „**Passage in a Life of a Radical**“ (1839-41) des Funktionärs der Arbeiter*innenbewegung von Manchester Samuel Bamford, der Weber und Lagerarbeiter war. Er war mit Anführer des friedlichen Protests 1819 auf dem St Peters Field Platz in Manchester, bei dem durch eine brutale staatliche Niederschlagung, mindestens 15 Arbeiter*innen umgekommen sind. Bamford wurde dafür zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Klassismus ist die deutsche Übersetzung des englischen Begriffs *Classism*. Mit dem Begriff *classism* wurde spätestens in Großbritannien seit 1839 und in Frankreich Mitte des 19. Jahrhunderts klassenbezogene Ungerechtigkeiten öffentlich-schriftlich benannt, somit scheint der Begriff wesentlich älter zu sein als verwandte Begriffe im Bereich gruppenbezogener Unterdrückung und Diskriminierung wie beispielsweise Rassismus oder Sexismus. Der Begriff „classism“ bildet keine nachträgliche Parallelbildung zu den Begriffen „racism“ oder „sexism“, sondern ging diesen Begriffen zeitlich voraus

Hintergrundwissen: <https://andreaskemper.org/2021/04/15/classism-ein-begriff-von-vor-1840/>

Folie 11

Wiedereinbringen des Begriffs durch feministische Arbeiter*innen-Gruppen ab den 1970ern (zB The Furies). Feministisch-lesbische Gruppen insbesondere The Furies in den USA haben den Begriff Klassismus früh aufgegriffen und aus eigener Erfahrung politisiert. Die Essays-Sammlung *Class & Feminism* von The furies war wichtig für Intersektionalität und soziale Bewegungen im allgemeinen.

Sie machten sichtbar, wie Abwertung aufgrund von Herkunft, Bildung und Sprache auch in feministischen und queeren Szenen wirkt – und dass soziale Ungleichheit nicht nur ökonomisch, sondern auch kulturell und körperlich erfahrbar ist. Durch eigene Theoriearbeit, Zines und kollektive Lebensformen stellten sie dominante Mittelschichtsnormen infrage und verbanden Klassismuskritik mit queer-feministischen, antirassistischen und antikapitalistischen Perspektiven. Damit trugen sie entscheidend zur heutigen intersektionalen Klassismuskritik bei.

In (West-)Deutschland ab den 1970ern & 80ern, v.a. Arbeiter*innentöchter an Hochschulen, Proll-Lesbengruppen die das Thema Klassismus stärker in den Diskurs brachten

- Klassismus-Begriff kommt aus sozialen Bewegungen und ist intersektional gedacht

Weiterlesen:

- <https://lesbianfeminism.wordpress.com/the-furies/>
- <http://migrazine.at/artikel/kritik-die-ungeh-rt-verhalt>
- <https://www.ffbiz.de/einblicke/die-proll-lesbengruppen>

Hier gibt's Bilder: <https://historicsites.dcpreservation.org/items/show/743>

<https://lesbianfeminism.wordpress.com/the-furies/>

Folie 12

Seit Fall der Sowjetunion Anfang der 1990er Jahre und dem damit einhergehenden Fall des Kommunismus ist Klasse als Begriff selbst in vermeintlich linken Kontexten wie der britischen Labour Party verschwunden. Klasse sei ein Konstrukt, das für die heutige Gesellschaft nicht mehr zutreffe. Das wurde stark kritisiert, weil es weiterhin offensichtliche Klassenunterschiede gibt.

Diese Entpolitisierung des Klassenbegriffs wird z.B. im Zitat „We are all middle class now“ vom stellvertretenden Vorsitzenden der britischen Labour Party John Prescott (stellvertreter von Tony Blair), 1996 deutlich. Bereits die britische Premierministerin vor Blair, Margaret Thatcher, meinte: “Class is a communist concept.”

Diese Verschiebung innerhalb der politischen Diskurse vermittelte, dass Klassenunterschiede als überholt oder irrelevant galten. Dabei wurden die anhaltenden und offensichtlichen Klassenunterschiede in der britischen Gesellschaft ignoriert und Diskussionen über soziale Ungleichheit wurden so minimiert und politisch zu neutralisiert

Auch in Deutschland ist so eine Entwicklung zu beobachten, insbesondere mit Sozialreformen der SPD unter Gerhard Schröder (Harz IV...). Das ist auch die Zeit in der in vielen Ländern öffentliche Leistungen wie Bahn oder Gesundheitssektor privatisiert wurden. Auch in Österreich konnten diese Entwicklungen beobachtet werden.

Die Grafiken zeigen: Sowohl obere besser und schlechter verdienenden Einkommensgruppe rechnen sich tendenziell alle zur Mittelschicht, als zu anderen Klassen.... Auch Friedrich Merz sieht sich als Mittelschicht mit einem Jahreseinkommen von mehr als eine Millionen € (vor seiner Zeit als Bundeskanzler)

Folie 13

Seit den 2010er-Jahren wird Klassismus wieder verstärkt diskutiert. Eine wichtige Rolle spielten dabei literarisch-politische Bücher, die persönliche Erfahrungen mit sozialer Herkunft sichtbar machten. Didier Eribons *Rückkehr nach Reims* (2016) beschreibt die Scham über das eigene Arbeiter*innenmilieu und analysiert, wie Klassismus mit Bildungsaufstieg und politischer Entfremdung zusammenhängt.

Auch Annie Ernaux schreibt in *Eine Frau* eindrucksvoll über den Tod ihrer Mutter – und zugleich über deren Leben als Arbeiterin, über Sprachbarrieren, soziale Beschämung und unüberbrückbare Unterschiede zwischen ihrer Herkunft und dem akademischen Milieu, in dem sie später selbst lebt. Im deutschsprachigen Raum trug insbesondere Francis Seeck (*Zugang verwehrt, Solidarisch gegen Klassismus*) zur theoretischen und politischen Sichtbarmachung des Begriffs bei. Diese Texte verknüpfen biografische Erzählung mit Klassenanalyse – und machten Klassismus als strukturelles, kulturelles und emotionales Machtverhältnis wieder zum Thema. Aber auch andere Autor*innen: Brigitte Theißl, Tanja Abou, Andreas Kemper...

Folie 17

Das reichste 1 Prozent der Weltbevölkerung besitzt 43,3 Prozent des gesamten Vermögens.

Die ärmsten 50% besitzen zusammen 2% des Vermögens. Bei Einkommen zahlen etwas anders: Ärmste 50 % bekommen 8,5% des Gesamteinkommens oberste 10% bekommen 52% des Gesamteinkommens

Weitere Zahlen: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/ungleichheit-2022/512778/wie-ungleich-ist-die-welt/>

Quelle: <https://ungleichheit.info/visuals>

Folie 18

Zusätzliche Visualisierung um Geschlechter-Ebene mit zu visualisieren. Die reichsten 252 Männer haben mehr Vermögen als alle 1 Milliarde Frauen und Mädchen in Afrika, Lateinamerika und der Karibik zusammen.

Quellen:

<https://ungleichheit.info/visuals>

Oxfam (2022): Inequality Kills (<https://www.oxfam.org/en/research/inequality-kills>)

Folie 20

Stand 2023: Dieter Schwarz und die Familie Boehringer und von Baumbach besitzen mit mindestens 95 Milliarden Euro mehr Vermögen als die gesamte ärmere Hälfte der Bevölkerung.

Dieter Schwarz (Kaufland/Lidl) Familie Boehringer/von Baumach: Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim

Gleichzeitig erreicht die Armutsquote mit knapp 17% einen neuen Höchststand

Im Jahr 2021 lebte mehr als jedes fünfte Kind in Armut – das sind knapp 2,9 Millionen Kinder.

Mögliche Fragen zum weiterdiskutieren:

- Woran liegt das?
- Welche Auswirkungen hat das?
- Ist das gerecht?

Quellen:

- <https://ungleichheit.info/visuals>
- Bundesregierung (2021): Lebenslagen in Deutschland. Der 6. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Seite 74
- paritätischer Armutsbericht 2024 (<https://www.der-paritaetische.de/themen/sozial-und-europapolitik/armut-und-grundsicherung/armutsbericht-2024-armut-in-der-inflation/>)
- Bertelsmannstiftung (2023): Factsheet Kinder- und Jugendarmut Deutschland
- Linartas 2025, S. 35.

Folie 21

Als zusätzliche Grafik möglich wenn auf 50% der Bevölkerung statt 50% der Vermögens gerechnet wird

Folie 22

Als zusätzliche Grafik möglich um nochmal stärker zu differenzieren

Folie 24

Mögliche Fragen: Woran liegt das? Welche Auswirkungen hat das? Ist das gerecht?

Folie 26

Das ganze durch Schlupflöcher wie Schenkungen, Vererbung von Betriebsvermögen; Armrechnen von Beerbten, womit sie keine Steuern zahlen müssen...

Mehr als die Hälfte aller Vermögen in Deutschland nicht erarbeitet, sondern geerbt oder durch Schenkungen erhalten

Quelle:

<https://ungleichheit.info/visuals>

<https://www.zeit.de/wirtschaft/2021-09/erbschaft-ungleichheit-erbschaftssteuer-freibetrag-gesetz>

Folie 28

Hinweis auf: medialer und gesellschaftlicher Diskurs ist oft sehr anders

Folie 30

Hinweis auf: medialer und gesellschaftlicher Diskurs ist oft sehr anders

Zahlen Steuerhinterziehung: <https://www.salzburg24.at/news/oesterreich/steuerluecke-kostet-staat-jaehrlich-15-mrd-euro-art-258249>

Zahlen Sozialleistungsbetrug:

https://www.bmi.gv.at/news.aspx?id=69385844504C56717A6A343D&utm_source=chatgpt.com

Folie 32

Woran liegt das?

Hinweis auf strukturelle Ebene statt Verantwortung Einzelner. (Stichwörter: Gymnasialempfehlung; zusätzliche Förderung leisten können; Vorbilder und Wissensweitergabe in Familie; Zeit zum Lernen oder Zeit für Nebenjob, etc.)

Folie 34

Woran liegt das?

Hinweis auf strukturelle Ebene statt Verantwortung Einzelner. (Stichwörter: Gymnasialempfehlung; zusätzliche Förderung leisten können; Vorbilder und Wissensweitergabe in Familie; Zeit zum Lernen oder Zeit für Nebenjob, etc.)

Folie 35

Dieses Zitat kann nochmal eine persönliche Ebene aufmachen, um auch einen anderen Zugang als Zahlen zu haben.

Quelle: <https://www.fluter.de/studieren-als-arbeiterkind-erfahrungsbericht>

Folie 37

Woran könnte das liegen?

Wichtig Hinweis auf strukturelle Ebene statt individueller Schuldzuweisung. (Stichwörter körperliche Arbeit, Stressbelastung, Abgasbelastung in ärmeren Vierteln, Zeit für Vorsorge; Privatkliniken vs. Kassenleistungen, ...)

gap greater than 12 years between life expectancy of Inuit indigenous peoples versus non-indigenous peoples has been noted in Canada (Anderson I, Robson B, Connolly M et al. Indigenous and tribal peoples' health (*The Lancet*–Lowitja Institute Global Collaboration): a population study. *Lancet*. 2016; 388: 131-157)

Folie 39

Größter Unterschied zwischen Floridsdorf und Innere Stadt, aber auch zwischen Favoriten und Innere Stadt.

Woran könnte das liegen?

Wichtig Hinweis auf strukturelle Ebene statt individueller Schuldzuweisung. (Stichwörter körperliche Arbeit, Stressbelastung, Abgasbelastung in ärmeren Vierteln, Zeit für Vorsorge; Privatkliniken vs. Kassenleistungen, ...)

Folie 40

Zum Vergleich: Die Unterschiede auf einer globalen Ebene sind natürlich nochmal deutlich stärker, mit bis zu 30 Jahren unterschiedliche Lebenserwartung. Zeigt globale Ebene von Klassismus auf.

Folie 42

Deutsche Bevölkerung Akademikeranteil: etwa 20%

Frage/Hinweis in die Gruppe: Welche Auswirkungen kann das haben? Woran liegt das?

Folie 44

Antwort: 63,2%

Österreichische Bevölkerung Akademikeranteil: etwa 20%

Frage/Hinweis in die Gruppe: Welche Auswirkungen kann das haben? Woran liegt das?

Folie 45

Welche Funktionen hat Klassismus?

➔ Abwertung, Ausgrenzung und Ausbeutung

Ideologisches System, dass extreme Ungleichheiten rechtfertigt im Sinn von „Arme Menschen sind selbst an ihrer Situation Schuld, das Wirtschaftssystem hat nichts damit zu tun sondern belohnt gerecht die, die sich genug anstrengend“. Kapitalismus will möglichst hohe Profite machen und Kosten externalisieren. Diese Kosten werden ausgelagert an arme Menschen

Folie 46

Zu diesem Teil haben wir leider keinen Text und keine Visualisierungen.

Hier gibt es mögliche Recherche-Ansätze:

- https://www.rosalux.de/fileadmin/linx/pdfs/Kapitalismus_fuer_Einsteigerinnen_Web.pdf
- <https://www.zeitschrift-marxistische-erneuerung.de/kontext/controllers/document.php/1279.ce87a0.pdf>
- <https://www.oekom.de/buch/kapitalismus-am-limit-9783987260650>
- <https://www.rosalux.de/publikation/id/46147/die-wiederkehr-der-klassen>

Folie 50

Die Abbildung zeigt die Pro-Kopf-Emissionen von CO₂ nach Einkommensklassen 2019 sowie die geschätzte Veränderung bis 2030 unter Berücksichtigung der zeitigen Klimaschutzpläne der Länder unter dem Pariser Abkommen. Die durchgezogene Linie zeigt an, auf welches Niveau die weltweiten Pro-Kopf-Emissionen bis 2030 sinken müssten, um die 1,5°C-Grenze noch einhalten zu können: (2,8 Tonnen CO₂ pro Kopf und Jahr).

Zusätzlich zu den hier gezeigten Emissionen der Superreichen kommen auch noch Emissionen durch Investments. Studien zeigen, dass die Emissionen von Superreichen oft klimaschädlicher sind als andere Emissionen

Quelle:

Oxfam Deutschland e. V. (2023): Kima der Ungleichheit. Wie extremer Reichtum weltweit die Klimakrise, Armut und Ungleichheit verschärft (<https://www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/klima-ungleichheit-extremer-reichtum-weltweit-klimakrise-armut>)

Oxfam (2023): Climate Equality: A Planet for the 99% (<https://www.oxfam.org/en/research/climate-equality-planet-99>)

Folie 52

Antwort: etwa 5 Mal mehr (die reichsten 10% emittieren zusammen c. 28%, die ärmeren 50% emittieren 27%)

Quelle: Oxfam Deutschland e. V. (2023): Kima der Ungleichheit. Wie extremer Reichtum weltweit die Klimakrise, Armut und Ungleichheit verschärft (<https://www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/klima-ungleichheit-extremer-reichtum-weltweit-klimakrise-armut>)

Folie 56

Das Gebiet um den Bandra Kurla Komplex in Mumbai ist eine Mischung aus extremem Reichtum und extremer Armut. In der benachbarten informellen Siedlung Dharavi kann es bis zu sechs Grad heißer werden.

Quellen:

<https://makerichpolluterspay.org/climate-equality-report/> © Johnny Miller/Unequal Scenes

Oxfam Deutschland e. V. (2023): Kima der Ungleichheit. Wie extremer Reichtum weltweit die Klimakrise, Armut und Ungleichheit verschärft (<https://www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/klima-ungleichheit-extremer-reichtum-weltweit-klimakrise-armut>)

Folie 57

Holländische Reihe ist keine große Hauptstraße, zweispurige Straße im Wohngebiet, aber stärker befahren als verkehrsberuhigte Karl-Theodor Straße

Folie 58

48 dB(A): eher ruhig, z. B. wie in einer leisen Wohnung mit einzelnen Hintergrundgeräuschen.

58 dB(A): deutlich hörbar, z. B. ein anhaltendes Gespräch, das nicht mehr als „leise“ empfunden wird.

In sensiblen Bereichen wie Schlafzimmern, Ruhezeiten oder bei Lärm-Grenzwerten (z. B. Verkehr) ist dieser Unterschied **relevant für Wohlbefinden und Gesundheit**.